



Wöchentlich herausgegeben vom

VOGTLAND-ANZEIGER

mit einer Auflage von
über 100.000 Exemplaren

in der Wochenendausgabe und im Marktplatz

Ditter Steins

**Küchen
Rettungsring**

Tipps & Tricks rund um den Küchentisch

Das Oberhaupt der freien Welt, der mächtigste Mann des mächtigsten Staates dieser freien Welt, zu Besuch in der freien Hauptstadt Berlin. Bewacht wie Fort Knox - zwar finanziell heruntergewirtschaftet auf Bangladesch-Niveau, aber eine waffenstarrende Armee auf Lager und in weltweiten Einsätzen zum Erhalt der Werte der freien Welt.

Im Zentrumbereich des Besuchs durfte niemand sich ohne Ausweis auch nur ein Eis holen. Und schon gar nicht spontan oder uneingeladen dem Präsidenten-Tross auch nur in die Nähe kommen.

Polizei, Armee, Geheimdienste - auf jeden Fähnchen-Winker ihrer Hundert. Die Frage sei erlaubt, was das mit Freiheit zu tun hat, mit einer freien Welt?

Kasslerbraten- aber wie, dass er saftig bleibt? Ein Kilo Kassler, kleinerere Menge ist nicht so günstig, und dann Kasslerkamm kaufen, Kasslerkotelett wird trocken, da ist es egal, wie Sie es anfangen. In eine Pfanne einen Liter Gemüsebrühe geben. Das Kasslerstück hineinlegen und bei 160 Grad in der Bratröhre eine dreiviertel Stunde braten. Zweimal wenden. Dann raus heben und in Scheiben schneiden. Der Brühe drei Becher Sahnemeerrettich unterrühren. Scheiben wieder reinlegen und gut.

Spionage heißt jetzt neuerdings Datensammelwut. Nach der „Wir sind das Volk“-Wende - mit vorn Volk besetzten Spionageabteilungen der damaligen DDR („liebervoll“ Horch und Guck oder kurz und knapp Stasi genannt) - war der Aufschrei in der freien westlichen Welt fast so laut wie der Urknall. Eine Reportage jagte die andere: Was für ein Unrechtssystem, was für eine Diktatur, was für eine Freiheitsberaubung. Ein Film über hinterhältige Abhörmethoden wurde sogar mit einem Oscar ausgezeichnet. Eine Gauck-Behörde, deren erster Chef von Beruf Pfarrer und unser heutiger Bundespräsident ist, ward sofort gegründet und arbeitet noch heute an der milliardenteuren Aufarbeitung der Stasiunterlagen.

Jetzt kommentiert man das gleiche mistige, schamlose, menschenverachtende Treiben der Mächtigen - wenn es rauskommt - sanft mit: nein, das darf man nicht und Datensammelwut.

Nehmen sie Kümmel! Kümmel würzt nicht nur ordentlich, sondern ist auch verdauungsfördernd. Tun Sie ihn an Kohl und Kartoffelgerichte, würzen Sie damit Fleisch sowie Käsespeisen und Quark.

Der auf die Idee kam, den anderen zu verklückern, er sei der Auserwählte von Götter- oder Gottesgnaden eingesetzt, um über sie zu herrschen - wenn es sein muss mit Feuer und Schwert ...

Der dann auf die Idee kam, dass das Entlohnen durch in Tagwerk gerechnet zu durchschaubar und zu wenig gewinnbringend für die eigene Fettlebe sei, deshalb Münzen prägen lies, sodass ab da an ein Stück Metall und später dann Papier der Lohn für ein Tagwerk war ...

Der dann noch auf die Idee kam, selbigen Papier-Lohn zusätzlich mit Steuern zu belegen ...

Die Nachfahren derer, die das alles ihren Völkern bis heute als rechtens verklückern, lachen sich schlapp, dass sie das bis heute so unter die Leute bringen. Hätte man die Billionen zur Bankenrettung nicht selbigen, sondern den Schuldner gegeben. Das hätte gerettet. So ist der Bock weiterhin Gärtner.

Andicken von Soßen und Suppen Versuchen Sie es anstatt mit Mehl mit Eidotter. In einen größeren Kaffeepot nur den Dotter von einem oder auch zwei Eiern geben. Von der heißen Suppe oder Soße langsam, fadenweise eine Kelle zugießen und verquirlen. Nun langsam der Suppe oder der Soße unterrühren. Wer sich es leisten will, darf noch einen Esslöffel kühl-schrank-kalte Butter unterrühren. Das hat was.

Staatsbedienstete: Oftmals träge, faul, müde- aber überheblich bis Oberkante Oberlippe. Mächte, die von ihren Völkern abgehoben agieren und leben. Rechtssystem wie im Mittelalter. Wir da oben auf unseren Burgen und ihr da unten. Zahlt eure Steuern und haltet gefälligst still, wenn wir euch über die Maßen schröpfen. Und wehe einer wagt es, darüber zu berichten, wie wir euch durch Käfighaltung Tag und Nacht unter Beobachtung haben. So dass wir jeden Schritt von euch kennen, bevor ihr uns gefälulich werden könnt. Für solche haben wir noch immer das Mittel der verleumderischen Inquisition mit neuzeitlicher geistiger Hexenverbrennung. Werde bald 64 Jahre, habe gedacht, ich könnte was verändern - wenigstens die kleineren der „Ranghohen“ ein bisschen zum Nachdenken anregen. Sind ja eigentlich alle so genannte gewählte Volks-Dienstleister - nichts mehr und nicht weniger. Was für ein vergebliches Mühen.

Wein trinken? Ja und zwar so.

Junge, spritzig, fruchtige Weine schön kalt trinken - so um die 8 Grad, dann gewinnen sie an Geschmack und tun Seele und Geist einen Gefallen. Wer gern einen süßen Wein - also einen Dessertwein - trinkt: Den muss man am besten mit etwa 18 Grad trinken, dann entfaltet er sein Aroma.

K M
26
2013

K M
27
2013

K M
28
2013

K M
30
2013

Ihr Ditter Stein



„Reisen ist schlecht gegen Vorurteile“ – das hat schon Mark Twain gesagt. Und er hat recht – wie das aktuelle Erlebnis beweist: Zwei Flughäfen. Berlin Tegel und Izmir in der Türkei. Eine Woche mit meinen beiden Enkeln war ich dort, also habe ich alles noch taufersch im Gedächtnis. Vor Abflug musste die junge Generation noch mal aufs Klo – die Gesichter der von den Toiletten Kommenden sagen alles; die Bemerkungen bis zu – „ein Saustall ohne gleichen“ – ist grad das, was hier noch stehen darf. Die Gehwege im Außenbereich übersät mit Kippen. Dafür ging das Ausgrenzen von Rauchern zügig. Viele wichtige Leute in verschiedenfarbigster Arbeitskleidung – nur kaum einer mit Besen. Aber streiken und die Arbeitslosenstatistik schönen – das können wir prima.

Dann der Flughafen Izmir: Klinisch saubere Toiletten, Klimaanlage, die funktionierten. Top saubere Außenbereiche. Als erstmalige Türkei-Besucher hatten wir gedacht, es sei umgedreht. Gerade nicht. Dann noch unsere landesweit heruntergekommenen Bahnhöfe. Unsere verdreckten Autobahnrastplätze. Herz – was willst du mehr. Wir entwickeln uns.

Ulbricht („Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen.“), Hon-ecker, Mielke („Ich liebe euch doch alle.“), Krenz, Modrow ... Man wusste in der DDR, wie man dran war. Bestens vom West-Fernsehen aufgeklärt und informiert. Deswegen wusste man auch, dass Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit und Menschenwürde nur bei unseren Brüdern und Schwestern im Westen zu Hause waren.

Bei uns gab es die Stasi und das Auspionieren von uns Bürgern; Doping im Sport; Bestversorgung der Mitglieder der Staatsführung und bevorzugte Versorgung der Staatsdiener; das Militär als Staat im Staate; die Polizei als dein „Freund und Helfer“ und, und, und. All das Böse bei uns, das wusste man.

Aber so viel fremdgeschämt, wie ich mich jetzt fast täglich fremdschämen muss – betreffs der uns schamlos, ohne rot zu werden anliegenden, bestens von uns versorgten Volksstaatsdiener – hab ich mich schon so lange nicht mehr.

Denken Sie sich mal rein. Sie hätten für heute Ihre Hochzeitsgesellschaft eingeladen – oder Frau Merkel hätte zum Bürger-Wahlgespräch mit kaltem Buffet gebeten. Aber es hängt ein Schild an der verschlossenen Gasthaustür. Und darauf steht:

„Wirstreiken. Kein Mitarbeiter ist bereit, die Tür zu öffnen. Es sei denn, wir alle bekommen von Ihnen sechs Prozent mehr Geld. Weiterhin haben wir einen erhöhten Krankenstand. Einige unserer Köche und Kellner sind im Urlaub. Ein vorausschauendes Planen war wls leider nicht möglich – ein Zurückholen widerspricht unserer gesamten sozialen Einstellung. Erschwerend kommt dazu, dass wir uns im Urlaub mit den Umbaumaßnahmen finanziell und zeitlich verplant haben, so dass ohne einen gesponserten Geldzuschuss von Ihnen, wir Sie auch nach Klärung unserer Forderungen nicht versorgen werden.“

Was würden sie denken?
Was würden sie tun?

Wir, die freie westliche Welt. Wir sind Hort und Hüter der Zivilisation. So die Äußerungen ranghoher Politiker der Weltmacht. Und auch bei uns ist diese Meinung weit verbreitet. Und sollte einer ein klein wenig anderer Meinung sein, der wird meist mit folgender Rhetorik kaltgemacht: „Sag, willst du lieber zu den Bösen, anstatt zu den Guten halten? Wären wir nicht dort, wo wir schon einmarschiert sind, die Frauen in den Ländern wären immer noch unterdrückt, die Kinder hätten keine richtigen Schulen, Brunnen gäb es auch nicht genug und Demokratie sowieso nicht.“

Mit solchen Argumenten stimmen sie die Masse zu Kriegs-Befürwortern ein. Hinterfragt dann ein Journalist die Dinge genauer, recherchiert gar die wahren Hintergründe, wird dies als Angriff auf die Meinungsfreiheit hingestellt – obwohl genau das Gegenteil der Fall ist. Die Mächtigen bestimmen dann, wie weit sie gehen darf – die Meinungsfreiheit.

Fett ist nicht schädlich.

Im Gegenteil. Die Dosis macht's.

Wer nicht genügend Fett mit der Nahrung zu sich nimmt – wer nur ein auf Obst und Gemüse macht. Der sollte sich nicht wundern, dass er sich kräftig Schuppen und eine trockene, schorfige Haut einhandeln kann. Und den Därmen bekommt das dauernd Fettlose auch nicht besonders. Ein Motor ohne Öl? Denken sie mal mit, wie weit man damit kommt.

Lamm? Igitt! Bloß nicht ...

Probieren sie es mal so, als Lamm-Burger.

Lammhackfleisch kaufen und mit grob gemahlenem Pfeffer, Meersalz, fein geriebener Zitronenschale, reichlich Knoblauch, etwas Chili, einer Messerspitze Zimt und einer Messerspitze Piment würzen. Kosten. Burger formen: In die Mitte jedes Einzelnen ein Stück Ziegenweichkäse geben. Burger fertig formen und zwei Stunden in den Kühlschrank stellen. Dann erst in reichlich Öl goldbraun raus backen. Nicht flachdrücken!

Mein Tipp zum Abkühlen

Wassermelone entkernen und in Würfel schneiden. Pfirsiche häuten und ebenfalls in Würfeln schneiden, aber in kleinere. Beides in einer geräumigen Glasschale mischen. Nun frischen, ganz fein geriebenen Ingwer darüber. Alles mit Limettensaft beträufeln. Einige Esslöffel braunen Zucker über alles streuen. Zwei Stunden kalt stellen. Dann anständig mit guten Sekt auffüllen.

Wie werden Pommes und Wernetkartoffeln braun und kross?

Nehmen Sie Butterschmalz. Mischen Sie niemals Öl darunter! Zwei Fette vertragen sich schlecht, schäumen über. Erhitzen Sie genug Fett. Das, was sie ausbacken wollen, muss schwimmen. Ist das Fett nicht heiß genug, werden Pommes und Co. bleich, weich und nicht kross. Zu heiß ist auch Mist, weil dann alles zu schnell bräunt und nicht durch ist. Am besten, Sie machen die Probe mit einer Scheibe Weißbrot. Wird sie goldbraun, stimmt die Hitze.





Gleichgültigkeit (Was soll es, ist mir doch egal!) und Dummheit gepaart mit Arroganz – solche Art Charaktere bereiten mir Herz- und Magenschmerzen. Weswegen auch Lesen und Schreiben zu meiner Überlebensstrategie geworden ist. Das Glas immer halb voll zu sehen, ist eine stark verbreitete Methode. Nur wenn die Milch einmal verschüttet ist, bringt solches Denken auch keine Lösung. Besser im Vorfeld achtsam denken, warnen vor den Folgen negativen Handelns. Auch wenn viele es nicht wahr haben wollen. „Oh Gott, ist das ein Schwarzmaler!“ Ich bin mir sicher, dass nicht wenige mich so sehen. Aber ist es so verkehrt, vorausschauend zu denken? Mit Augenmaß zu handeln und Leidenschaft zu leben, um der nächsten Generation eine bessere, gerechtere Welt zu hinterlassen? Es macht doch keinen Sinn, Erinnerungen, Absichten und Wünsche so lange zu verdrehen, bis sie passen – bis man sie selbst glaubt.

Ich schreibe an einem neuen Buchprojekt: „Kulinarische Reisen eines Irren in Küchen von vorgestern.“ Warum Irre und vorgestern? Weil man in den 70er/80er Jahren als Jungspund und mit wenig Geld in der Tasche in der damaligen DDR als echt irre galt, jährlich sich durch halb Russland durchzuschlagen (bis runter an die mongolische Grenze über Buchara, Samarkand entlang der Alten Seidenstraße). Und alle Urlaube dafür zu opfern, Bulgarien, Rumänien und Tschechoslowakei zu erkunden. Wenn man dann noch das Warum erklärte – dass man es wegen der noch authentischen Lebenskultur, wegen des Interesses an anderer Völker Koch- und Essgewohnheiten tat, hatte man automatisch den Stempel „Der ist doch nicht ganz dicht in der Birne“ aufgedrückt bekommen. Außer man bereiste Ungarn, das einstige West-Schlaraffenland des Ostblocks. Hatte man da was zu erzählen, war man der Mittelpunkt.

Peccatum mortiferum (die den Tod bringende Verfehlung): Ich kann mich noch gut erinnern. Zu meiner Ministrantenzeit zählten – so zumindest hat uns das unser Pfarrer beigebracht – Unmäßigkeit, Maßlosigkeit, Selbstsucht zu den sieben Todsünden. Dieser Tage hat ein wichtiger Theologe zu der zufällig ans Tageslicht gelangten Maßlosigkeit, der Unmäßigkeit, der Eitelkeit eines ranghohen Klerikers, der Unsummen verbraten hatte, um seine Gelüste zu befriedigen, verklausuliert bemerkt: „Möglich aber auch, dass er nichts davon gewusst hat ...“ Und ein anderer Wichtiger: „Ein Bischof ist ein Geweihter, berufen auf Lebenszeit.“ Sind solche eigentümlichen Sprachformulierungen nicht bezeichnend. Wie meist, wenn so etwas ja mal raus kommt? Im Klartext: Eigentlich ist er nur dem Weltlichen fremd. Und in die Wüste kann er auch nicht geschickt werden. Demzufolge – alles halt Gott gewollt. Wenn überhaupt Strafe, dann aber maximal weiter als Diener des Herrn im Vatikan.

Mir ist schon klar. Wenn mein Kindheitspfarrer Recht hätte mit dem, was in der Bibel ob der Todsünden steht. Uns würde es vom Lesen der ganzseitigen Nachrufe einzelner wichtiger Persönlichkeiten ganz schwindelig werden.

Dieser Tage hörte ich einen wichtigen Schwätzer über die Energieteuerung für den „kleinen Mann“ sprechen. „Es wurde halt von Seiten des Managements und der Politik Einiges an Fehlentscheidungen getroffen ...“ Auf Deutsch: Na und – bezahlen müssen die Bürger eh jede Fehlentscheidung. Es scheint mir, als ob die ausgebufftesten Nullen auf allen (ab)gehobenen Stellen in Politik und Wirtschaft „tätig“ sind und dort das Sagen haben. Wie anderes kann es zu so viel maroder Infrastruktur, überhaupt kommen, die sich in Jahrzehnten angesammelt hat? Wie anders kann es zu so vielen kaputten Brücken und Straßen kommen? Wo wir doch stets per Gesetz alle zur Kasse gebeten werden, für den Erhalt zu bezahlen. Wie anders kann es zu so viel Misswirtschaft in puncto bezahlbar bleibender Energie, Wasser, Abwasser und bezahlbarer Grundversorgung für die Mehrheit der „Hüttenbewohner“ im Land kommen? Dass dies alles den in ihren Palästen Residierenden nicht einmal im Ansatz kratzt, weiß mittlerweile jeder, der einigermaßen vernetzt denkt. Wenn man seinen eigenen Dreck nicht selbst wegwischen muss, ist es ein Leichtes, im Nachhinein ein nichts kostendes, unehrliches „mea culpa“ (lateinisch: meine Schuld) ins Volk zu hauchen.

**Herbstzeit ist
Kartoffelknödelzeit**

Knödel immer in siedendem, leicht gesalzenem Wasser einkochen. Fünf Minuten – nicht länger. Dann etwa 15 Minuten ziehen lassen. Immer mal mit einem Kochlöffel sanft durch die Knödel manövrieren, damit keiner am Boden kleben bleibt. In einer Schüssel angerichtet brauchen sie immer etwas Fett. Sonst kleben sie zusammen. Kross gebrauchte Grieben oder Räucherspeck drüber. Ein Gedicht.

**Heuer gibt es Pflaumen satt:
Dunstpflaumen russisch**

Pflaumen halbieren und entsteinen. In sauberste Einkochgläser schichten, bis diese voll sind. In die Mitte ein Stück Zimtrinde und zwei Pflaumenkerne stecken und bei 85 Grad 30 Minuten lang einkochen. Nichts zugeben – weder Zucker noch Wasser! Spitze für einen lauwarmen Pflaumenkuchen, wenn draußen eisig der Wind ums Haus pfeift.

Meerrettich aufheben

Meerrettichwurzeln kaufen. Schälen und auf der Käseibe reiben. Genug Taschentücher bereitlegen. Auf ein halbes Kilogramm Meerrettich zwei Esslöffel Zucker, einen halben Liter abgekochtes Wasser (kalt) und einen viertel Liter Weinessig geben. Alles gut vermengen und in einen Tontopf umfüllen. Mit einem Leinentuch als Deckel zubinden. Kühl und dunkel aufbewahren. Passt zum Fisch, verfeinert mit Rote Bete und Sahne. Es langen aber auch nur Pellkartoffeln dazu.

Es wird kälter

Käsegebäck – noch warm serviert – wärmt die Seele. Aber backen Sie es nicht zu doll. Zu braun schmeckt es bitter. Goldgelb ist genau richtig. Warm mundet Käsegebäck am besten. Und kommen Sie nicht auf die Idee – falls der Appetit wieder mal größer war als der Magen – es in einer Tupper-Dose zu tun. Schmeckt dann schnell ranzig.





Der neueste Budenzauber aus dem staatlichen Zaubertopf für Energie, Wasser und Abfallwirtschaft nennt sich „rekommunalisieren“. Was für eine Wortschöpfung. Nach der Systemwende hieß es noch, möglichst alles zu reprivatisieren. All das Volkseigentum (bereits mit Steuern bezahlt) wechselte für ein Appel und ein Ei den Besitzer. Nun ist plötzlich der Rückkauf – eben jene Rekommunalisierung – angesagt. Aber denken Sie ja nicht, dass die Kommunen nun alles ebenfalls für einen Schälerpfennig bekommen. Die Städte und Gemeinden müssen jetzt saftig blechen, so dass sie uns aufs Neue bis auf Jahrzehnte hinaus verschulden.

Im Strafgesetzbuch Paragraf 221 steht übrigens: „Wer einen Menschen 1. in eine hilflose Lage versetzt oder 2. in einer hilflosen Lage im Stich lässt, obwohl er ihn in seiner Obhut hat oder ihn sonst beizustehen verpflichtet ist ... wird mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren bestraft.“

1978 in einem Hotel in Usbekistan. Frühstückszeit Wer ist da unweit von unserem Tisch in einer separat gedeckten Nische? Leibhaftig – und das glauben Sie mir sowieso nicht – sitzt da der Gott der Schwergewichtsboxer, der legendäre Muhammad Ali. An seiner Seite seine bildhübsche Frau. Der Champ frühstückt in aller Seelenruhe. Mit der Ruhe (var es allerdings ganz schnell vorbei. Eine junge Frau hatte ihn erkannt. Habe dann zum Ende, als alle Frauen ihre Autogramme gesichert hatten (in letzter Minute), auch noch eines ergattert. Ich durfte sogar noch ein Foto schießen. Heute hängt die Kopie des Autogramms und das Foto in meinem kleinen Gedankenmuseum im Aussichtsturm meines Landgasthofes.

Es ist etwas extrem faul „im Staate Dänemark“. So faul, dass es zum Himmel stinkt. Golfplatzbesitzer & Co. bekommen einen fetten Energie-Rabatt. Für Millionen Arbeiter und Kleinbetriebe gilt der vorgeschriebene Preis – und der ist brandheiß. Preise sind reine Willkür. Aus Gesundheitsgründen müssen die Wasserwerk-Betreiber den Preis angeblich so kalkulieren. Gefüllte Kassen, volle Taschen, sicherer Arbeitsplatz, gute Rente, verzockte Millionen. Dafür verantworten sie nix. Was immer auch mit dem Heer der kleinen Energie- und Wasserkunden geschieht. Ohne Energie, ohne Wasser kein Leben - das ist beim Preispoker das stete Full House der Bosse. Dieses Blatt mischen sie sich täglich selbst. Und keine „Indianer“ weit und breit, die ihnen die verzockten Millionen vom Lohn abziehen; die ihnen die Millionen Tonnen Gülle und Müll, die sie ungefiltert auf Felder und Wiesen ausbringen lassen, vor ihre Villen und Büropaläste schütten. Aber die Klärgrube des kleinen Einfamilienhauses, die ist umweltzerstörend. Also werden die Besitzer zur Kasse gebeten. Der Preis ist heißer als heiß.

Leckerer Käse mal ganz anders

Satt Pecorino kaufen. In fingerkuppengroße Würfel schneiden. Diese in einer flachen Glasschale aneinander reihen. Feinst gehackten Knoblauch und Chili mit Olivenöl vermengen und bedeckend über den Käse träufeln. Einen Tag in der Küche stehen lassen. Dann Bandnudeln kochen, abseien. Nudel in eine Anrichteschale schütten und allen Käse samt Öl drüber gießen.

Zu viel Essig im Salat

Sie haben sich im Salat mit dem Essig vertan. Strecken Sie ihn mit Airan – das ist ein mit Mineralwasser und Meersalz hergestellter spezieller türkischer Trinkjoghurt Den bekommen Sie auch meist nur beim Türken. Halten Sie immer ein paar Becher vorrätig. Airan ist auch gut für Ihre Knochen.

Die Kinder nerven?

Kaktusbällchen verschaffen ihnen eine kleine Auszeit. Genügend Hackfleisch halb und halb kaufen. Mit Curry, Salz und Pfeffer würzen. Die Kinder kneten und kosten lassen. Auf ein Backblech Rundkornreis schütten. Tischtennisballgroße Bällchen formen lassen. Diese im Reis vorsichtig rollen. In einem Dampfsiebeinsatz dampfgaren. Dazu Curryketchup.

